

Resilienz bei Kindern – Vorstellung einer Traumaintervention in Verbindung mit Resilienzförderung

Resilience in Children – Presentation of a Trauma Intervention in Connection with the Promotion of Resilience

Heidi Siller, Silvia Exenberger & Ruth Warger

Themenschwerpunkt Resilienzforschung

Zusammenfassung

Auf Resilienz und Resilienzförderung wird zunehmend mehr Bedeutung gelegt. Insbesondere ist es ein Anliegen, Resilienz bei Kindern zu stärken und zu fördern. Resilienz ist allerdings nicht eine Eigenschaft eines/einer Einzelnen, sondern umfasst auch Gruppen und den Miteinbezug von sozialen Ressourcen. Ein Programm namens „Mediums on psychosocial care for children“ wurde als Traumaintervention in Indien nach dem Indian Ocean Tsunami 2004 entwickelt und in weiterer Folge bei Flüchtlingskindern in Österreich in einem Pilotprojekt durchgeführt. Dieses Programm beinhaltet Interventionen, welche mit Hilfe von sieben „Mediums“, nämlich Gesichtsausdrücke, thematische Geschichten, Familienportrait, Zeichnen, Schreiben, Puppen und Plastilin, durchgeführt werden. Die „Mediums“ wurden dabei als Traumaintervention in Verbindung mit Resilienzförderung implementiert. Diskutiert werden die Interventionen der Mediums in Bezug auf Resilienz und Resilienzförderung bei Kindern.

Abstract

Resilience and the promotion of resilience is increasingly becoming important. Especially the promotion and strengthening of resilience in children is a major concern. However, resilience is not the trait of an individual, but includes groups and social resources. The program called “mediums on psychosocial care for children” was developed as a trauma intervention in India after the Indian Ocean Tsunami 2004 and was then tested in a pilot project with refugee children in Austria. This program consists of interventions using seven “mediums”, facial expression, thematic story cards, family portrait, drawing, writing, dolls and clay modeling. The “mediums” were implemented as trauma intervention connected to promotion of resilience. The medium interventions are discussed in relation to resilience and promotion of resilience in children.

1. Einleitung

Der Begriff Resilienz leitet sich vom Lateinischen „resilire“ (zurückspringen, abprallen) ab und bedeutet in der Technik die Toleranz eines Systems gegenüber Störungen. Das heißt nach einer Störung kommt das System immer wieder in den Grundzustand zurück (Goldstein & Brooks, 2006). In Anlehnung an diese Definition wird in der Psychologie Resilienz häufig als „psychische Widerstandsfähigkeit“ übersetzt und als Fähigkeit verstanden, nach aversiven Ereignissen wieder in die Normalität zurückzukehren (z.B. Bonanno, Galea, Bucciarelli & Vlahov, 2006). Kritisch anzumerken sind dabei einerseits die impliziten Annahmen, welche mit der Übersetzung von Resilienz als Widerstandsfähigkeit einhergehen sowie auch die Annahme, dass eine Rückkehr in DIE Normalität möglich ist. In den folgenden Abschnitten werden wir nun zunächst näher auf den Wandel im Verständnis von Resilienz eingehen und damit auch der Übersetzung von Resilienz als Widerstandsfähigkeit nachgehen. Im weiteren Verlauf wird eine Darlegung der angepassten Normalität folgen. Der Hauptfokus dieses Artikels liegt auf Resilienz bei Kindern sowie einer beispielhaften Ausführung einer Traumaintervention in Verbindung mit Resilienzförderung.

1.1. Resilienz im Wandel

Das Verständnis von Resilienz hat sich gewandelt, ausgehend von der Annahme der individuellen Resilienz hin zu Resilienz als Fähigkeit, soziale und individuelle Ressourcen zu nutzen, um auf aversiven Ereignissen zu reagieren und zu einer Form der Normalität zurückzukehren (siehe z.B. Bonanno et al., 2006; Juen, Siller & Gestrein, 2011; Sapienza & Masten, 2011). Resilienz ist nicht eine stabile Variable, welche zeitlich überdauernd ist, sondern dynamisch und flexibel sowie in Abhängigkeit